

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Prezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig K — Halbjährig „ 13.000— Vierteljährig „ 13.000— Fezugsgebühren und Einfuhrgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 160 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachsch. Mindestgebühr 2400 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig K — Halbjährig „ 12.000— Vierteljährig „ 12.000— Einzelnummer K 1000.—
---	---	---

Nr. 52.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 29. Dezember 1922.

37. Jahrg.

Zum neuen Jahre allen unseren geehrten Mitarbeitern, Abnehmern, Lesern, Freunden und Kunden **Die herzlichsten Heilwünsche!**
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs :: Verwaltung des Boten von der Ybbs
 Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Waidhofen a. d. Ybbs.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

A u s r u f!

Der Bau des Wasserkraftwerkes „Schwellöd“ ist nun soweit vorgeschritten, daß die Inbetriebnahme desselben in wenigen Monaten zu gewärtigen ist.

Die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, welche es mitten in schwerster Zeit unternommen hat, am Ausbaue unserer heimischen Wasserkräfte und damit am Aufbaue unserer Volkswirtschaft mit voran zu gehen, wendet sich nun nochmals an die Bevölkerung aller Gemeinden, welche mit Licht- und Kraftstrom aus den Waidhofener Werken schon versorgt werden und noch versorgt werden sollen, mit dem Ersuchen, verfügbare Gelder gegen Schuldscheine und unter vollster Haftung der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs zur Verfügung stellen zu wollen.

Beste Verzinsung und unbedingte Sicherheit zeitge- retester Rückzahlung sind gewährleistet, ist doch der gesamte Besitz der Stadt Waidhofen gänzlich unbelastet und die Stadtverwaltung stets aktiv.

Im allgemeinen werden Darlehen gegen mindestens zweijährige Sperre und dann viertel- oder halbjährige teilweise oder gänzliche Kündigungsmöglichkeit entgegengenommen.

Verzinsung:

- Bis zu einer Million Kronen 1% über Sparkasse-einlage-Zinsfuß.
- Von 1 bis 3 Millionen Kronen 2% über Sparkasse-einlage-Zinsfuß.
- Von 3 bis 5 Millionen Kronen 3% über Sparkasse-einlage-Zinsfuß.
- über 5 Millionen Kronen zu besonders günstigen Vereinbarungen.

Jeder Bewohner unserer Heimat und des ganzen Bezirkes muß ein Interesse daran haben, daß ein einheimisches, öffentliches Unternehmen sich zum Wohle von Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie, den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen und dem Fortschritte entsprechend entwickelt; es helfe jedermann, der in der Lage ist, tatkräftig mit, das Kraftwerk „Schwellöd“ zu vollenden.

Der Stadtrat

der autonomen Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Deutschösterreich.

Der Groll der Opposition lebt auf. Die Regierungs- verordnung betreffend die Erhöhung der Getränkesteuer und des Zuckersolles wurde vom sozialdemokratischen Parteivorstand und Abgeordnetenklub als verfassungswidrig bezeichnet, da sie vorher angeblich der Zustimmung des außerordentlichen Kabinettsrats bedurft hätte. In der weiteren Folge dieses Einspruches haben die Sozialdemokraten, von der neuen Abänderung der Geschäftsordnung des Nationalrates Gebrauch machend, mit den Unterschriften von mindestens einem Viertel der Mitglieder des Nationalrates die Einberufung des Nationalrates für den 30. Zulmonds gefordert, welcher Forderung stattgegeben werden muß. Präsident Dr. Weiskirchner hat nun den Nationalrat für diesen Tag, 12 Uhr mittags, einberufen. Die Sozialdemokraten wollen einen Mißbilligungsantrag gegen Finanzminister Dr. Aienböck einbringen, da sie der Ansicht sind, daß Aienböcks Stellung erschüttert sei, erstens wegen der erwähnten Steuer- und Zollerhöhungs-Verordnung; zweitens wegen des Widerstandes der Agrarier und Weinbauern gegen die 100%ige Erhöhung der Weinsteuer und drittens wegen der Enthüllungen Dr. Spitz-

Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert
von
Josef Viktor von Scheffel.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)
(56. Fortsetzung.)

Sprachs und vom Leder zog er. Das war ein Fechten schwer,
 Er kämpfte mit dem Schwerte, Walthari mit dem Speer,
 Im Wastchenwald nimmer solche Blide sprühten,
 Staunend sahn die Franken auf die Nimmermüden.
 Das hat von Helm und Schilden geklungen und geseilt,
 Wie wenn mit scharfem Beile ein Mann die Eiche fällt.
 Auf sprang der Wormser Kämpfe und schwang des
 Schweres Schneide,
 Auf daß mit e i n e m Hieb der Zweikampf sich entscheide.
 Walthari fing den Streich und zwang ihm aus der
 Faust
 Die Klinge, daß sie weit seitab ins Buschwerk sault.
 Dahin floh Hadawart. Doch Alphers Sohn, der schnelle,
 Ihm nach: „Wo fleuchst du hin? Da, nimm den Schild,
 Geselle!“
 Sprachs und mit beiden Händen hob er den Speer und
 stach,
 Da ging der Kampf zu Ende. Der sank mit dumpfem
 Kraach,
 Ihm setzte auf den Nacken den Fuß Walthari und dann
 Spießt an den Boden er zusamt dem Schilde den Mann.
 Als sechster in den Kampf ging jeko Patafrid,
 Des Hagen Schwesterjohn. Wie den sein Oheim sieht,
 Gedachte er mit Bitten zu wenden ihm den Sinn:
 „Schau, wie der Tod dich anlacht! laß ab, wo eilst du
 hin?
 Daß ab, laß ab, o Keffe, dich täuscht dein Jugendmut,

Zu zwingen den Walthari brauchts andere Kraft und
 Glut.“
 Des Zuspruchs ungerührt der Jüngling ging von hinnen,
 Sein einzig Trachten war, sich Ehre zu gewinnen
 Bekümmert sah drum Hagen und seufzte tief und grollte:
 „D nimmerjakte habgier, o schnöder Durst nach Golde,
 O schlänge doch die Hölle das güldne Erz in Rachen
 Und gäb es statt den Menschen zur Hut den alten
 Drachen!
 Niemand hat mehr genug. Sie schaffen und sie scharren
 Sich täglich mehr zusammen und sind doch arme Narren!
 Wie reitest in den Tod auch du, mein Keffe, so blind!
 Was soll ich deiner Mutter für Kunde bringen vom
 Kind?
 Und was dem jungen Weibe, das traurig deiner harret,
 Dem noch zu schwachem Troste der erste Sproß nicht
 ward?“
 Sprachs, und die Träne rollt ihm langsam in den Schoß
 hinab.
 „Fahr wohl auf lange!“ seufzt er, „fahr wohl, du schö-
 ner Knab!“
 Aus weiter Fern Walthari des Freundes Klage ver-
 nahm,
 Gerührt sprach er zum Kämpen, der iht gestürmet kam:
 „Stieh ab, mein tapftrer Junge, ich mag dirs redlich
 raten,
 Aufspare deine Kraft zu anderweiten Taten.
 Schau auf, hier liegt erschlagen manch ein gewaltger
 Held.
 Ich müßte Leides tragen, wenn du dich beigestellst.“
 „Was kümmert dich mein Sterben?“ rief jener, „steh
 und ficht!“
 Zum Streit bin ich gekommen, zu losem Schwachen nicht.“
 Und mit dem Worte flog auch die knorrige Lanze einher,
 Zur Seite schlug Walthari sie mit dem eigenen Speer;
 Von Wurfs Gewalt getragen und von des Windes Kraft
 Flog bis zur Felsenhöhle zu Hiltgunds Füßen der
 Schaft.

Auf schrie vor Furcht die Jungfrau; dann aus der
 Felsenspalte
 Lugt sie vorsichtig, ob Walthari sich noch halte.
 Noch einmal warnte dieser den ungestümen Mann,
 Doch er, bedachtlos wütend, stürmt mit dem Schwerte an.
 Da schirmte sich Walthari und schwieg, doch mocht sein
 Schweigen
 Dem Zähneknirschen des gehekten Keulers gleichen.
 Zu mächtigem Schwertstreich holte Patafrid iht aus,
 Da duckte sich Walthari ins Knie und bog ihm aus,
 Daß ihn des leeren Streiches Wucht zu Boden riß.
 Auf sprang der Held mit Macht. Da ward der Sieg
 gewiß
 Zwar wollt zu neuem Fechten auch Patafrid sich heben,
 Umsonst. In Bauch getroffen ließ er das süße Leben.
 Die Seele flog von dannen, es ward sein junger Leib
 Dem wilden Waldgetiere ein Fraß und Zeitvertreib.
 Des Toten Fall zu rächen, kam Gerwig iht gesprengt,
 Er sprengte über die Leichen, die dort den Steg geengt!
 Derweil des Toten Haupt vom Kumpf Walthari fällt,
 Warf er die doppelschneidige Streitart nach dem Held,
 — Die war in jener Zeiten der Franken liebste Ge-
 waffen —
 Schnell hob den Schild Walthari, sich Deckung zu ver-
 schaffen.
 Rückspringend nach der Lanze, an sich die teure riß er,
 Die blutige Schwertesklinge ins grüne Niedgras stieß er,
 Und stellte sich dem Angriff. Da fiel kein unnütz Wort,
 So grimmig nach dem Kampfe lechzten die beiden dort.
 D e r socht, den Freund zu rächen, d e r schirmte Leib und
 Leben,
 Viel schwere Hiebe wurden gehau'n und rückgegeben.
 Waltharis Speer war länger, doch tummelte sein Pferd
 Der Franke rings im Kreise, daß jener müde werd.
 Zuletzt ersah Walthari, daß er den Schild ihm hob,
 Durch Gerwigs Weichen iht das grimme Eisen schnob.
 (Fortsetzung folgt.)

An alle Landes- und Bezirksleitungen, Ortsgruppen, Vertrauensmänner und Bundesangehörigen!

Der Kampf um unsere deutschen Hochschulen reißt zur Entscheidung. Die Abwehr der weiterschreitenden Ueberfremdung derselben ist das dringendste Gebot der Stunde geworden. Aber vorerst müssen wir die entehrende geldliche Abhängigkeit unserer wissenschaftlichen Anstalten vom Judentum endgiltig beseitigen. Die deutsche Wissenschaft muß sich vom Judengeld loslösen. Hierzu bedarf es aber der Hilfe des ganzen Volkes. Die ganze bodenständige Bevölkerung muß nun endlich einmal durch die Tat, durch eine Opfertat beweisen, daß sie es ehrlich mit sich selbst meint, ehrlich meint mit ihrer, die fremden eingeschlichenen Elemente ablehnenden Gesinnung. Die endliche Tat ist nach langen Reden, nach vielem Schreiben und scharfem Kritizieren zur Pflicht geworden, vor der es kein Zurück mehr geben darf.

Die jüngsten Ereignisse haben es zur Pflicht gemacht, das Judengeld, das bis jetzt der deutschen Wissenschaft zugeflossen ist, durch bodenständiges zu ersetzen. Heraus also mit den Opfern für die Reinerhaltung der geistigen Pflanzstätten unseres Volkstums; sammelt Geldopfer!!
 Pflicht unserer Landes- und Bezirksleitungen, Ortsgruppen, Vertrauensmänner und Bundesangehörigen ist es, sofort Sammelbögen anzulegen und Geldopfer zu sammeln.
 Pflicht unserer Gliederungen und Mitglieder ist es, diese Sammeltätigkeit auf den weitesten Kreis ihrer Verwandt- und Bekanntschaften und aller judenreinen Vereine so schnell und so weit als möglich auszudehnen.
 Pflicht ist es, die gesamte judenreine Presse, Tages-

und Wochenblätter in der Stadt und in der Provinz für eine wirksame Unterstützung dieser Geldopfersammlung zu gewinnen.
 Die gesammelten Gelder müssen so rasch als möglich entweder mit Postanweisung oder mit unseren Erlagscheinen auf unser Postsparkassen-Konto Nr. 129.700 eingezahlt werden.
 Jeder Betrag ist willkommen. Der Arme gebe wenig, aber doch etwas. Der Besitzende aber greife einmal tief in seine Tasche, denn es geht um eine große Sache.
 Mit Bundesgruß!
 Der deutschvölkische Schutz- u. Trutzbund für Oesterreich.
 Der Bundesobmann:
 Haubenberger.

Arische Volksgenossen!

Wir arischen Hochschüler treten an Euch mit der Bitte heran, uns im Kampfe gegen die Verjudung unserer altehrwürdigen deutschen Kulturstätten, das sind unsere Hochschulen und namentlich die Universität Wien, an der ja bereits 70% der Hörer, und ungefähr 60% der Professoren Juden sind, beizustehen.
 Um ein Beispiel der bereits erfolgten Uebergriffe zu erwähnen, diene folgendes: Während einer Vorlesung öffnete der getaufte Jude Prof. Fromm, nachdem er von der arischen Studentenschaft aufgefordert worden

war, der Anordnung des akademischen Senats, die Vorlesung zu sistieren, nachzukommen, die Kohlenäurebomben mit den Worten: „Die arische Bande vergiftet sich“. In dem endlich eingeleiteten Kampf werden auch die tatsächlichen Zuwendungen der Juden an die Universität unterbleiben, und es obliegt jedem Arier, gleichgültig ob Arbeiter, Bürger oder Bauer, die Pflicht, sein Scherflein zur Erhaltung unserer höchsten Kulturgüter, das sind unsere Hochschulen, beizutragen.
 In Waidhofen a. d. Ybbs und dessen engerer und wei-

terer Umgebung hat die deutsch-arische Studentenschaft die Durchführung der Sammlung übernommen und wird dieselbe in den nächsten Tagen vornehmen.
 Wir bitten alle, denen die Befreiung vom Judenjoch ernstlich am Herzen liegt, ihr Scherflein zu der Sammlung beizutragen.
 Die arischen Hochschüler von Waidhofen.

müllers über die Intrigen des jüdischen Sektionschefs im Finanzministerium Dr. Schwarzwald. Die „D.ö. Tageszeitung“ schreibt dazu: „Die Lage kann außerordentlich kritisch werden, da die Christlichsozialen in Dr. Kienböck nicht den Finanzminister schlechthin, sondern den Exponenten der offiziellen Seipesschen Politik sehen und sich ähnlich wie in der Angelegenheit des Wiener Krematoriums und des Ministers Schmitz möglicher Weise geschlossen hinter Dr. Kienböck stellen werden.“

Die Aufdeckungen des Gouverneurs der österr.-ung. Bank Dr. Spitzmüller über die Amtstätigkeit des jüdischen Sektionschefs im Finanzministerium Dr. Schwarzwald haben die breiteste Öffentlichkeit begreiflicher Weise sehr beschäftigt und beschäftigen sie noch. Schwarzwalds Tätigkeit als „allmächtiger“ Sektionschef stand seit langem im nicht gerade günstigsten Lichte. Daran ändert auch ein angeblich „amtliches“ Dementi nichts. Nur zu berechtigt ist das Verlangen, daß Dr. Schwarzwald so bald als möglich aus dem Finanzministerium verschwinden möge. Gerade in der Zeit des ernstesten Aufbauwillens ist es notwendig, daß im wichtigsten Staatsamte, im Finanzministerium des Bundes, nicht persönlicher Eigendünkel und immer korrumpierende Claqueherrschaft, sondern sachliche Erfassung als Notwendigkeiten und gewissenhafteste Behandlung aller Finanzfragen als oberste Richtschnur dienen muß. Schwarzwalds Intrigen sind sehr geeignet, in der Öffentlichkeit großes Mißtrauen gegen die staatliche Finanzwirtschaft und damit auch zum Wiederaufbauplane zu erregen. Schwarzwald muß also „abgebaut“ werden!

Deutschland.

Aus München kommen Nachrichten, die über eine ernste Auffassung der Lage in Bayern berichten. Nach der nationalen „München-Augsburger-Abendzeitung“ ist man der Auffassung, daß die Erklärung der Reichsregierung bereits bis an die Grenze des Erträglichen gegangen sei und daß die bayrische Regierung in Anbetracht des Umstandes, daß der Feindbund neuerliche Forderungen gegen Ingolstadt und Passau gestellt hat, unmöglich von sich aus weitere Schritte tun könne. Eine Bestrafung der Bürgermeister durch die Regierung käme schon deswegen nicht in Frage, weil die Regierung dazu gar keine rechtliche Möglichkeit hat. Die Forderung nach einer besonderen Entschuldigung der bayrischen Regierung wird als unvereinbar mit dem staatsrechtlichen Charakter des Reiches empfunden und wird als eine durch nichts begründete unerhörte Zumutung auf entschlossene Ablehnung durch die bayrische Regierung stoßen. Bemerkenswert für den Umschwung der Ansichten der Berliner Reichsregierung seit Cuno ist der Umstand, daß die bayrische Regierung Wert darauf legt, auch in der neuen, ernster gewordenen Lage mit der Reichsregierung e i n m ü t i g zusammenzuarbeiten, um gemeinsam mit ihr eine Lösung dieser äußerst bedenklichen und schwierigen Frage zu finden.

Die Verhandlungen der verschiedenen Gruppen der deutschen Schwerindustrie mit der Reichsregierung haben noch immer keine vollständige Einigung ergeben. Nach wie vor stehen die Vertreter der verarbeitenden Industrie, insbesondere der Textil- und Maschinenindustrie, auf dem Standpunkt, daß die Industrie an einer Aktion zur Stabilisierung der Mark und zur Lösung des Entschädigungsproblems mitarbeiten kann, auch wenn diese Lösung nicht endgültig ist. Der andere Teil

der Industrie erklärt aber noch immer, daß für sie nur eine e n d g ü l t i g e Lösung der Entschädigungsfrage in Behandlung kommen kann, und daß nur in diesem Falle eine Garantie der Industrie in Betracht kommen könne. Die Beratungen gehen noch weiter. Die Regierung wird versuchen, in den nächsten Tagen einen Vorschlag auszuarbeiten, der eine Mitarbeit der Industrie vorsieht, ohne daß jedoch darin schon bestimmte Zahlen genannt werden. Inzwischen finden zwischen den Exministern Frankreichs und Englands eingehende Besprechungen über die Grundlagen der Jännerkonferenz statt. Demoralen herrschen zwischen ihnen noch weitgehende Meinungsverschiedenheiten. Im gegebenen Momente aber werden sie sich wie immer so auch diesmal rasch einigen. Tugend ein Kuhhandel wird sich schon finden ...

Tschechei.

Das deutsche Egerland kämpft nach wie vor in bewunderungswürdiger Ausdauer um seine Sonderrechte. In der Borwoche sprach eine Abordnung der Egerländer, bestehend aus dem Bürgermeister von Eger, dem Bürgermeister von Misch und dem Vizebürgermeister von Wildstein, geführt von zwei deutschen Abgeordneten, beim Präsidenten Masaryk vor, um ihm eine ausführliche Denkschrift über die Frage der Sonderrechte des Egerlandes zu überreichen. — Wir müssen leider den Glauben haben, daß diesem Schritte nur formelle Bedeutung zukommen kann. Die Zeitgeschichte des Tschechistaates lehrt nämlich, daß gegenüber dem tschechischen Chauvinismus auch die gerechtesten und allgemein anerkanntesten Forderungen der Deutschen in ein Nichts zerrinnen. Nach Herrenart wird jedwedes, rechtlich vollkommen begründetes Verlangen entweder kalt lächelnd abgewiesen, oder aber mit Spott und Hohn einfach übergegangen. Der Knecht hat zu kuscheln, der Deutsche hat Steuern zu zahlen, Rekruten zu stellen, seinen Besitz enteignen zu lassen, kurzum, hat nur Pflichten. Die Rechte übt allein der Sadismus der tschechischen Bajonette aus. Aber die ganze Welt wird in Entzücken versetzt über die „straffe Einheit“ des „kräftigen, zukunftsreichen“ Tschechistaates, durch die amtliche Pressepropaganda von Prag aus, an der sich — man sterbe nicht vor Scham oder Mut! — auch deutschgeschriebene Zeitungen beteiligen. Die Kanaille ist tot, es lebe die Kanaille!!

Entente.

Mit dem Eintritte Amerikas in die Politik der Entschädigungen — zweifellos eine Folge der letzten amerikanischen Wahlergebnisse! — kann man nun richtig wieder von einer „Entente“ oder richtiger, von einem „Feindbund“ sprechen. Als Ergebnis von Verhandlungen zwischen London, Berlin und Washington wird von einem neuen Entschädigungsplan viel gesprochen. Derselbe soll bereits eine so konkrete Form angenommen haben, daß man bald eine Veröffentlichung erwarten könne. Die amerikanische Regierung hat jedoch erklären lassen, daß sie nicht beabsichtige, sich mit Gewalt in den europäischen Wirrwarr einzumischen. Amerika werde vorher keinen formellen Schritt tun, bevor nicht Frankreich den unzweideutigen Wunsch nach der Hilfe Amerikas ausspreche.

Nach der „Ere Nouvelle“ hat sich die f r a n z ö s i s c h e Regierung nunmehr für eine vermittelnde Lösung der Entschädigungsfrage entschieden. Demnach solle nicht mehr von einem Moratorium, sondern von einer „Folge von Zahlungsstundungen“ die Rede sein. Bis zu jedem

dieser Termine müßte Deutschland gewissen Verpflichtungen genügen; jede „Verfehlung“ werde automatisch Sanktionen (!!!) nach sich ziehen. — Das alte Lied!

Aus England kommen jetzt immer häufiger bemerkenswerte Stimmen der Vernunft, Stimmen, die häufig von schärfster Kritik an der Haltung Frankreichs getragen sind. „Foreign Affairs“ schreiben: „Von Waffenstillstände bis zum heutigen Tag haben wir für die Haltung der Beherrschter Frankreichs nicht die geringste Sympathie empfunden. Sie haben auf das deutsche Volk Beschimpfungen über Beschimpfungen gehäuft. Sie wollen die Rheinprovinz von Deutschland losreißen. Sie treiben Deutschland in Verzweiflung und Vandalismus. Sie haben Deutschland einen oberflächlichen „Vergleich“ aufgezwungen, der ein Denkmal der Ungerechtigkeit ist. Sie haben gezeigt, daß ihr Wunsch auf die politische Zerreißung und den wirtschaftlichen Tod Deutschlands hinausgeht usw., usw.“ — Diese Zeilen eines englischen, sehr angesehenen Blattes hellen sehr klar auf, wie weit es schon jetzt mit der französisch-englischen „Brüderlichkeit“ her ist. Hoffentlich zerreißt sie in Bälde ganz; die gesamte Menschheit wird dann aufatmen.

Aus Italien kommt die Nachricht, daß sich Mussolini gegen eine französische Pfandnahme im Rheinlande und im Ruhrgebiete ausgesprochen habe. Die Parteileitung der katholischen Volkspartei hat die vollste Unterstützung der faschistischen Regierung beschlossen. — Man dreht sich nach dem Winde! — Die faschistischen Militärorganisationen sollen in eine „Nationale Sicherheitsmiliz“ umgewandelt werden, die unmittelbar Mussolini unterstellt wird. — Der italienische Vertreter im Völkerbundauschusse für Oesterreich, Beneduce, ist zurückgetreten; an seine Stelle wurde S. Pantaleoni ernannt. — Die Bozener haben vom neuen Präfecten für Deutschsüdtirol die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und der öffentlichen Ordnung verlangt und verwahrt sich gegen die Einführung der italienischen Gemeinde- und Provinzgesetze. — Viel wird diese Verwahrung nicht nützen, sie ist und bleibt ein Protest, der erst wirksam sein wird, wenn Deutschland in früherer Macht und Größe wiederersteht! —

Türkei.

Die Orientkonferenz zu Lausanne kommt nicht vorwärts. Die türkischen Vertreter nehmen eine unversöhnliche Haltung ein, sowohl in der Frage der Aufteilung der türkischen Schulden, wie auch in der unleidlichen Frage der Kapitulationen. Die letzten Nachrichten berichten von einem türkisch-griechischen Zusammenstoß in Lausanne. Es kam bei Behandlung der Frage der nationalen Minderheiten zu einem heftigen Wortwechsel zwischen Rizakur, dem türkischen Vertreter, und Benizelos, dem griechischen Hauptdelegierten. Der Zusammenstoß wurde so heftig, daß sich der Vorsitzende, der Italiener Montagna, schließlich gezwungen sah, die Sitzung abzubrechen. Lord Curzon, Barrere und Garoni hatten längere Unterredungen mit Ismed Pascha. Doch auch sie führten zu keiner Einigung in den wesentlichen Punkten. Tschitscherin äußerte sich, daß er den Lausanner Vertrag auf keinen Fall unterzeichnen werde, denn die Art, wie die Verhandlungen der Konferenz geführt worden seien, sei eine Unfreundlichkeit gegenüber Rußland. Er sehe u. a. auch keine Möglichkeit zu irgend einer ernstlichen Annäherung zwischen Rußland und England, solange England auf dem Systeme bestehe, welches die englische Regierung im Lausanner Vertrage zu errichten bestrebt sei. — Was wir bisher über den

Verlauf dieser Orientkonferenz gehört haben, berechtigt zu der Annahme, daß die schwierige Frage des Orientproblems in Lausanne zu keiner wirklichen Lösung kommt, daß im Gegenteil Verhältnisse zu schaffen beabsichtigt sind, die die Lage im Oriente womöglich noch verworrener gestalten werden. Jüdische Absicht?! —

Zur Jahreswende.

Es ist ein schöner tieferster Brauch, in der letzten Stunde der Neujahrsnacht Rückschau und Ausschau zu halten, sich dessen zu erinnern, was uns das abgelaufene Jahr gebracht, und uns zu fragen, was uns das neue wohl bringen wird. Eine solche Stunde der Selbstbefinnung, der Einkehr hat soeben geschlagen. Das Jahr 1922 ist ins Grab gesunken. Wir weinen ihm keine Träne nach, wir werfen ihm auch keine Klage nach. Für viele von uns war es vielleicht das schwerste seit Kriegsbeginn, aber so wie die Abendröte auch den Abend eines Regentages mit goldenem Scheine verklärt, so haben die letzten Tage des Jahres 1922 erfreuliche Anzeichen gebracht, die uns hoffen lassen, daß das kommende Jahr 1923 besser sein wird als sein Vorgänger, daß es vielleicht den Wiederaufstieg für unser ganzes, großes deutsches Volk bringen wird, von dem wir ja doch nur ein Stamm sind. Denn das wissen wir gut und haben es immer wieder an unserem Geiste und Körper verspürt: trotz aller Anschließverbote sind wir ein Teil des großen deutschen Volkes. Wir sprechen dieselbe Sprache und hängen mit tausend Fäden des geistigen und wirtschaftlichen Lebens mit ihm zusammen. Sein Untergang bedeutet unsern Untergang, sein Aufstieg unsern Aufstieg.

Und nun, wo die Verzweiflung im Deutschen Reiche aufs Höchste gestiegen ist, zeigen sich auch bei jenen, die den Schandvertrag von St. Germain geschlossen haben, Zeichen der Einkehr und Umkehr. Lloyd George hat erkannt, welches Unheil er angerichtet hat, und auch Amerika, jener Staat, der mit seinen Armeen und noch mehr durch seine ungeheuren Lieferungen an Lebensmitteln und Waffen den Krieg zu ungunsten Deutschlands entschieden hat, sieht sich durch die Not seiner Farmer und den Niedergang seines Handels gezwungen, für eine gerechte Lösung der Reparationsfrage einzutreten. Der Friede, der wahre und gerechte Friede ist auf dem Marsche. Vielleicht wird es Frankreich und seinen Vasallen gelingen, dieser wirklichen Sanierung Europas Hindernisse in den Weg zu legen, und den jetzigen Gewaltzustand noch einige Zeit aufrecht zu erhalten, aber gegen den Willen der ganzen Welt wird es nicht aufkommen und so wird vielleicht schon das Jahr 1923 das erste wirkliche Friedensjahr sein, das die Auferstehung des deutschen Volkes bringen wird.

Wir alle haben aber die heilige Pflicht uns der Zugehörigkeit zum großen deutschen Volke würdig zu erweisen und das Erbe unseres Volkstums, das uns in die Wiege gelegt wurde, wie einen kostbaren Edelstein zu hegen und zu pflegen.

Die stärksten Bande verknüpfen ja jeden von uns mit unserem Volkstume: Die Sprache, die wir so schön unsere Muttersprache nennen und in der alle Schätze der deutschen Kultur niedergelegt sind, all das Große und Schöne, das die größten Geister unseres Volkes gedacht

und geschaffen, sie wurde uns in die Wiege gelegt, sie müssen wir in Ehren halten, hegen und pflegen und all die Schätze aus der Schatzkammer deutschen Schrifttums unseren Volksgenossen näher bringen. Wir müssen dafür sorgen, daß in unserer Familie gute deutsche Art herrscht, deutsche Wahrheitsliebe und Treue, und daß unsere Kinder in diesem deutschen Geiste erzogen werden. Wir müssen aber auch jene Glieder unserer großen deutschen Familie schützen, die an den äußersten Grenzen unseres deutschen Sprachgebietes wohnen und deren Kinder täglich der Gefahr ausgesetzt sind, ihr deutsches Volkstum zu verlieren. An den Grenzen Südslaviens, in Südtirol und Unterkrännten rufen die deutschen Kinder nach deutschen Schulen, die Schulen nach deutschen Lehrmitteln. Im Burgenlande müssen wir die deutschen Schulen, die unter magyarischer Herrschaft kein deutsches Buch, keine deutschen Lehrmittel erhielten, mit diesen wichtigen Beihilfen versehen, damit sie die Kinder im deutschen Geiste erziehen können. Und nun ist uns sogar in den Vororten Wiens, insbesondere im 10. Bezirke, wo die Tischehen mit großen Geldmitteln und noch größeren Verprechungen daran arbeiten, auch arme deutsche Eltern zu bestimmen, ihre Kinder in die tschechische Schule zu schicken, eine Sprachgrenze entstanden, an die wir wahrlich noch vor wenigen Jahren nicht gedacht haben.

Überall ist die Aufgabe die gleiche: Wir wollen deutschen Kindern die Möglichkeit einer deutschen Erziehung verschaffen, damit sie unserem Volke nicht verloren gehen.

Solche opferbereite Liebe zu unserem angestammten Volke, die kein Glied verloren gehen läßt, ist in unserem Wesen ebenso tief begründet, wie die Liebe zu unserer Mutter, die uns das Leben gab. Und wie wir die Mutter nicht in Not und Kummern lassen dürfen, wenn ihr es schlecht geht, so dürfen wir auch unser deutsches Volkstum nicht vergessen, dem wir entstammen und dem wir das Beste verdanken, was wir für das Leben mitbekommen haben.

Und so wollen wir denn in der ersten Stunde des neuen hoffnungsreichen Jahres 1923 unseres deutschen Volkes gedenken. Aber nicht mit leeren Worten, sondern mit opferbereiter Tat, indem wir alle, jeder nach besten Kräften für unsere Grenzschulen Gaben spenden damit an unseren Grenzen eine charaktervolle deutsche Jugend heranwachsen, die in tapferer Treue ihre deutsche Art bewahrt.

Und wenn nach langer trüber Nacht unser heißgeliebtes, armes, gedrücktes und doch unsterbliches deutsches Volk wieder auferstehen wird zu neuer Größe, wenn die Sonne einer glücklicheren Zeit auf unser großes deutsches Vaterland herunterstrahlen wird, dann werden wir uns sagen können, auch wir haben in schwerer Zeit unsere Pflicht getan.

So lassen Sie uns denn alle, jeder in seinem Kreise wirken und arbeiten für die baldige Auferstehung unseres deutschen Volkes. In diesem Sinne wünschen wir allen ein recht glückliches, frohes neues Jahr!

Für den Deutschen Schulverein:

Adalbert Ott,
Bezirksvertrauensmann.

Politische Rundschau.

Der Verbrecher und der Irregeleitete.

Wie herrlich weit wir es in unserm neuen Deutschland gebracht haben, zeigt neben vielen anderen Beispielen auch folgende Gegenüberstellung:

Korvettenkapitän Erhardt, der sich und seine Leute in den Spartakistenaufrühen von 1919 und 1920, bei den Kämpfen von Oberschlesien usw. rücksichtslos für Deutschlands Wohl eingesetzt hat, dessen einziges „Vergehen“ der (auf Befehl seiner Vorgesetzten) erfolgte Einmarsch in Berlin im März 1920 war — denn man täusche sich trotz des Geschreies der Linkspresse nicht darüber, daß es den intensivsten Bemühungen nicht gelungen ist, ihm eine direkte oder indirekte Beziehung zu den Attentaten auf Erzberger, Rathenau usw. auch nur annähernd nachzuweisen! — sitzt als gemeiner Verbrecher im Unterjuchungsgefängnis in Leipzig. Man läßt ihn, der sich im Krieg ein rheumatisches Leiden zugezogen hat, in zugiger Zelle auf einer Britsche hart über dem Boden schlafen. Trotz seines Erjuchens darf er nur täglich eine halbe Stunde mit den anderen Verbrechern zusammen an die Luft. Seine letzten 50.000 Mark, von denen er sich einen Zusatz zur Gefangenenkost bestreiten wollte, sind beschlagnahmt, obwohl sogar der Untersuchungsrichter, Reichsgerichtsrat Dr. Mez, für deren Freigabe eintrat, so daß der Verteidiger K.-R. Dr. Luetgebrune aus Göttingen aus eigenen Mitteln ihm 20.000 Mark zur Verfügung stellte. Einer Zusage der „Hamburger Nachrichten“ entnehmen wir, daß seine Frau ihn bisher nicht besuchen durfte, und daß eine Kaution von 1 Million Mark, die seine Verwandten zusammengebracht haben, nicht angenommen wurde. Kurz, der „Verbrecher“ wird so streng als möglich gehalten.

Ein anderes Bild: Der Kommunist Eberlein, berüchtigt durch zahlreiche Schandtaten in Mitteldeutschland, von denen besonders seine Dynamitattentate in Erinnerung stehen, war nach Sowjetrußland geflohen. Vor kurzem hat man den Burschen in Deutschland erwünscht. Was geschieht nun mit dem armen „Irregeleiteten“? Auf Anordnung des preussischen Landtages wird der Haftbefehl aufgehoben!

Kommentar überflüssig.

Erfolge der Goldanleihe!

Wenn man mit Aufmerksamkeit den bisherigen Verlauf der Zeichnungstätigkeit auf die österreichische Goldanleihe verfolgt hat, kann man erwarten, daß bis zum 30. d. M., an welchem Tage die Zeichnungsfrist abläuft, der Erfolg sich im gewünschten Maße einstellen wird. In weiten Kreisen des Publikums bricht sich immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß die Goldanleihe, welche letzten Endes doch zur Sanierung unserer traurigen Wirtschaftsverhältnisse dienen soll, durch ihre besonders günstigen Bedingungen ein vollwertiges und sicheres Anlagepapier darstellt. Wäre dies nicht der Fall, so hätte unsere Goldanleihe gewiß nicht das Interesse des Auslandes erweckt, welches sich, wie bereits einmal mitgeteilt wurde, an den Zeichnungen in nicht unwesentlichem Maße beteiligt. Dazu tritt noch der Umstand, daß das englische Parlament bereits die Garantiegesetze bewilligt hat, daß sich die englische Öffentlichkeit für die Goldanleihe in bemerkenswerter Weise interessiert, ferner daß in der französischen Kammer das Garantie-

Christkind auf Erden.

(Ein Weihnachtsmärchen von Hugo Scherbaum.)

„Alvater, der Gute, sprach zum Christkinde, dem Bringer der heiligen Kindesliebe: „Gehe unerkannt als einfach Mädchen, gehe unerkannt als blondes Kind auf die Erde nieder, wo die Menschen sind. Gehe still und suchend heut zu arm und reich und bringe mir dann Kunde in das Himmelreich. Spendet man Dir Gaben, wenn Du leise flüsterst und als armes Kind bei der Türe stehst, dann verweile und ein Engel bringt in dieses Heim meine besten Gaben rasch hinein.“

Und das blonde Mädchen kam zur Erde, ging mit leisem Schritte dann von Haus zu Haus; kam zur Stadt, wo Millionen wohnen, kam aufs Land, ins Dorf, kam in glänzende Paläste, kam in schlichte Hütten, sah der Menschheit geistige Pracht, sah mit Rührung tiefstes Elend.

Helles, grelles Licht strahlt aus den Fenstern jenes seinen Hauses dort im Park. Unbemerkt von frechen Hausgehilfen, wie die neue Sprache heut die Diener nennt, kam das Kind zur Türe der Festeshalle und klopfte leise an; einmal, nochmals, doch kein Ruf erschallt. Und da hört das goldenblonde Mädchen eine milde Stimme raunen: „Liebes Kind, hier muß Dein alter Freund, den Alvater heut Dir nachgesendet, lauter klopfen“, so sprach Edart, der Getreue, an des blondes Kindes Seite. Und er klopfte, daß es schallte!

Gleißend Licht drang durch die offene Türe, in der Türe saß ein Langbeslatter stand: „Welche Störung bringt Du fremder Frage durch Dein Klopfen nun in unser Fest?“

Edart, ungelesen jetzt von allen, hält die Türe weit in Angeln offen und das blonde Kind trat mit Unschuldsbliden reiner Jugend in den reich- und goldgeschmückten Saal. Und die Frechheit mit der Geisheit, mit der Anzucht und der Frechheit saßen dort bei schweren Tischen. Und das blonde Kind schritt unverzagt hin zur Spitze jener Tafel, bat um eine kleine Gabe für die Kinder jener Armen, die die Weihnacht nimmer kennen, die nur Not und schwerste Armut ihre einzige Habe nennen. Hohngelächter in der Runde folgt der schlichten frommen

Bitte: „Du sollst Gaben heut noch haben, reich und viel, wenn Du nur willst, wenn Du meinen Willen stillst.“ Scheudern sah die reine Seele und nach Hilfe sucht das Auge. Edart hört die frechen Worte jenes volkesfremden Wüstlings, rührt mit seinem festen Stabe an die Stirn ihm und der freche stürzt zusammen, wie vom grellen Blitz getroffen. Edart hüllt den weiten Mantel schüßend über unser Kind, tröstet sanft des Auges Tränen, wandert weiter durch die Nacht — Weiter lenken sie die Schritte in ein reiches Schieberhaus. „Eine Bitte und für Arme“, Da nimm hin und gib mir Ruh“. Und der Feiste wirft dem Kinde einige blaue Scheine zu. Flüstert Edart, der Getreue: „Kind, halt Deine Hände rein von dem hingeworfnem Gelde; wer nicht gibt mit freudigem Herzen, dessen Gabe bringt nicht Segen“. Niederflattern jene Zettel, unser Kind nun wandert weiter, treuen Edart stets zur Seite. Und nach lautem Klopfen öffnet Edart eine Wohnungstür. —

Kalt sticht das elektrische Licht durch den frostigen, ungeheizten Raum. Weinend, händeringend sitzt eine blasse, abgehärmte Frau beim leeren Tisch; ein Lohnsäckchen, beschrieben mit hohen Summen nach hundertaufenden von Kronen liegt auf dem Boden und starrt, weit geöffnet, hohngreifend der Frau in die rotgeweineten Augen. Und der Mann taumelt mit verblödetem Gesicht vom Tisch zur Bank, von der Bank zum Tisch. Niemand kann ich jene rohen Worte melden, die der Trunk'ne seinem Weib entgegenschleuderte. Spiel und Alkohol vernichten Menschenglück! In Angst und Grauen kauern kleine Kinder dieses Elternpaares am Weihnachtsabend in der düsternen Zimmerecke. Weinend flieht das Christkind diese Räume.

Wer mag wohl sein, der mit eiligstem Schritt durch die Türe tritt? Es ist der Sohn, der jahrelang der Heimat fern, den Fremden sang. Doch die Fremde, sie blieb ihm kalt und fern, drum kehrt er zur Heimat wieder gern. An das Mutterherz sinkt er in glücklicher Ruh' und Christkind lächelt selig dazu. —

Ein Kind liegt zwischen leben und sterben. Die Mutter betet in heiliger Stille: „Herr, wie Dein Wille, doch

wenn Du brave Kinder liebst, den meinem Gesundheit wiedergibst.“ Und lautlos kommt Christkind und küßt das Kind, Genesungsschlummer umfängt es lind. —

Ein Julbaum leuchtet in lieblicher Pracht, die Kinderklar jubelt so herzlich und leicht. Und die Eltern freuen sich gleich dem Kinde, weil sie zur Weihnacht selbst Kinder sind. Und der Knabe jubelt vor Lust und Freud, und Schwesterlein lacht in Seligkeit; die Neuglein glänzen so selig und rein, wer möchte nicht selbst ein Kind wieder sein? Die selige Freude, die freudige Lust, so rein, so voll, so unbewußt, kann wahrlich doch einzig nur allein in einer Kindesseele sein.

Und siehe in diesen freundlichen Kreis tritt Christkind nunmehr still und leis.

„Wollt Ihr zu Euren schönen Gaben von mir noch weitere Gaben haben?“

„O liebes Mädchen, wir sind heute reich, kein Fürstentum kommt uns heute gleich. Das Christkind hat an uns gedacht und soviel Schönes uns gebracht. Doch denke nur, mein armer Freund im Nachbarhause traurig weint, Ich bitte, schenk ihm zur heiligen Nacht, Was Du heute noch hättest uns gebracht.“

In den stillen, seligen Augen des blondes Kindes lächelt heiliges Glück. Ein Engel schwebt zum Nachbarhause, milder reiner Schimmer zieht durch des Knaben Kammerlein und reiche, süße, schöne Gaben durchduften den bescheidenen Raum.

Die Tränen des Kummers werden zu Tränen der Freude!

Tue Gutes im Glauben an das Gute!

Glücklich lehrte das Christkind mit Edart, dem Getreuen, zu Alvater zurück. Freude durchzittert das gute Herz; das Bittere ward vergessen, das Reine, das Schöne, das Heilige — in klaren Kindesaugen war es zu lesen — erweckte auch im Himmel neue Freude.

Mild lächelnd sah Alvater zur Erde und segnete in heiliger Nacht sein deutsches Volk.

gekehrt bereits eingebracht worden ist und bald der Erledigung zugeführt werden dürfte. Die Tschechoslowakei und die Schweiz haben ebenfalls fixe Beschlüsse gefaßt und was Italien anbelangt, dürften wir in der nächsten Zeit einen zustimmenden Beschluß der italienischen Kammer erwarten können. Diese Tatsachen im Zusammenhalt mit den Aufgaben, die dem Erfolg der Goldanleihe innewohnen, müssen ein Ansporn sein, daß alle diejenigen, welche sich an der Zeichnung der Anleihe noch nicht beteiligt haben, schon in den nächsten Tagen die Anmeldung vollziehen, weil schon am 30. d. M. die Zeichnungsschalter geschlossen werden und eine Verlängerung der Zeichnungsfrist nicht in Aussicht genommen ist.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst** am 31. Dezember (Silvester) um halb 6 Uhr abends und am 1. Jänner (Neujahr) um 9 Uhr vorm., beidemal im alten Rathausaal in Waidhofen; in Weyer Neujahrtsgottesdienst um 3 Uhr nachmittags.

* **Personliches.** Regierungsrat Ing. Hugo Scherbäum feierte am 26. ds. im engsten Kreise seiner Familie sein 50. Weigenfest. Heil!

* **Verlobung.** Herr Franz Pügger, Teilhaber der Firma Pügger & Pichler, hat sich mit Fräulein Hilde Kretschmar, einer Tochter des hiesigen Leber- und Schuhwarenhändlers Herrn Gustav Kretschmar, verlobt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Verlobung.** Herr Paul Poindcker, Direktor der ob.-östr. Handels- und Gewerbebank in Linz, hat sich mit Fräulein Marie Haselmayer, Gasthof- und Realitätenbesitzerstochter in Gresten, verlobt.

* **Familiennachricht.** Herr Raimund Truga wurde von seiner Frau Gemahlin mit einem gesunden Knäbel beschenkt. Heil!

* **„Bergfest“ der Sektion Waidhofen a. d. Hbba des D. u. De. Alpenvereines.** Unter dem Titel „Bergfest“ veranstaltet die Sektion Donnerstag den 1. Februar 1923 eine Faschingsunterhaltung, an deren Vorbereitung bereits rührig gearbeitet wird. Ein frohes, helles Bergfest soll es werden, bei dem die von uns allen so gern gesehenen Almhütten nicht fehlen dürfen; Herr Tomasek hat in liebenswürdigster Weise die Aufstellung derselben sowie die Schmückung des Saales (Stepanek) übernommen. Die Mitglieder werden bereits jetzt aufs herzlichste eingeladen und gebeten, im Kreise bergsteigerischer gesinnter Bekannter für den Besuch des Festes zu werben, da Eintrittskarten grundsätzlich nur an Sektionsmitglieder ausgefolgt werden. Als Kleidung kommen, dem Rahmen des Festes entsprechend, bloß Bergsteiger- oder Sommerkleider in Betracht. — Ein kurzer Bericht über die diesjährige Hauptversammlung, welche am 13. Dezember l. J. stattfand, erscheint in der nächsten Folge des Blattes.

* **Schauturnen des Turnvereines Waidhofen a. d. Hbba.** Ein schönes Julgeschenk haben uns heuer wieder unsere Turnerinnen und Turner durch ihre Vorführungen am 17. Julmonds nachmittags in der hiesigen städtischen Turnhalle beschert, an denen alle von den zahlreich erschienenen Zuschauern, die Herz und Sinn für die körperliche Erziehung unserer Jugend empfinden, aufrichtige Freude haben mußten. Der edle Turngedanke Vater Friedrich Ludwig Jahns, in den Zeiten der deutschen Befreiungskriege im deutschen Volke gesät, hat kräftig Wurzel geschlagen und ist nunmehr als deutsche Turnereiche dauernd Gemeingut unseres Volkes geworden. Das Schauturnen wurde durch gefällig und einheitlich stramm durchgeführte Freiübungen der Männerriege unter Tbr. Stummers Leitung eröffnet; der Aufmarsch geschah unter dem Marsche „O Deutschland, hoch in Ehren!“, der, aus frischen Turnerfehlen gesungen, die Herzen aller höher schlagen ließ. Dann

Gegentanz — nicht Quadrille.

Als Verdeutschungen für die Befehlsrufe gibt der deutschvölkische Schutz- und Trutzbund, Bezirksleitung Amstetten, in Anlehnung an ein vom „Allgemeinen Deutschen Sprachverein“ herausgegebenes Büchlein bekannt:

1.) Begrüßung:

Gruß, Handkette — zurück, Schwebeschritt, Runde (Drehen), Damenkette, Platzwechsel, Handkette, zurück.

2.) Annäherung:

1. Herr und 2. Dame vor — Gruß, schief rechts, Platzwechsel — schief rechts, zum Platz zurück — Schwebeschritt, Runde (drehen).

3.) Vertretung:

(1. Herr und 2. Dame) Platzwechsel, linke Hand Reihewiegen, Platzwechsel (1. Herr und 2. Dame) vor! Paare vor! — zurück, Handkette.

4.) Werbung:

1. Paar vor — zurück, vor — (Herr) hinüber, zu dreien vor (zweimal) — Einzeltanz — Gruß Runde (drehen), Platzwechsel — Handkette zurück.

5.) Entfremdung:

1. Paar vor — zurück, dann abgeben — Damen hinüber — (Herren zusammen), Platz zurück — Schwebeschritt — Runde.

6.) Schlußanzug:

Alle vor — und so weiter je nach Wiederholung der Folge 2. (Annäherung).

brachte uns die ob ihrer stattlichen Zahl gegenüber früheren Jahren freudig überraschende Anabenriege, geführt von unserem altbewährten Tbr. Josef Wolkerstorfer, zu viert auf zwei Pferden und zwei Böden turnend, beachtenswerte Leistungen. Frau Landesgerichtsrat Powalaz erzielte als Vorturnerin mit ihrer Frauen- und Mädchenriege mit den Sprungübungen am Tisch sehr schöne Erfolge, nur hätten wir noch gerne diese Riege auf einem andern Gerät turnen gesehen, auf dem die Wertigkeit ihrer Leistungen besser zur Geltung gekommen wäre. Eine Glanzleistung bot nun die Anabenriege unter der Leitung des Tbr. Zeisinger am Barren, zu der wir den Verein von dieser Stelle aus besonders beglückwünschten; unter diesen Jahnjüngern verdienen die beiden Turner Kabergger und W. Zwetler ob ihrer weit über das Mittelmaß hinausragenden Leistungen besonders hervorgehoben zu werden. Bei einem solch guten Nachwuchs darf uns wegen der Zukunft der völkischen Turnsache Waidhofens nicht bange werden. Recht wacker waren auch die Leistungen der Zöglingriege im Sturmspringen unter ihrem Vorturner Tbr. M. Maggerl, nur konnten die Turner besonders bei dieser Vorführung ihr Können wegen des zu kurzen Anlaufnehmens, verursacht durch den Platzmangel, nicht voll zur Geltung bringen. Reizend harmonische Bilder boten der von Frau Landesgerichtsrat Powalaz und Tbr. Forstner Ing. Ludwig Prasa eingeleitete Reigen der Mädchenriege. Die sodann folgenden Pferdgruppenübungen der Männerriege und das Gemeinturnen derselben an zwei Barren erntete ob ihrer schönen und strammen Haltung wohlverdienten, reichlichen Beifall. Volle und ehrliche Anerkennung müssen wir dem 1. Turnwart Tbr. Ing. Ernst Seih für die sehr beachtenswerten Erfolge des von ihm geführten Reulenschwingers der Zöglingriege zollen. Die in der Turnfolge mit der Benennung „Kunstfreiübungen“ angefügten Vorführungen von sechs Turnern der Männerriege haben das Bestimmungswort „Kunst“ voll auf verdient; diese stellten in Bezug auf turnerische Kraft, Gewandtheit und Ausdauer der auserwählten Riege außergewöhnlich hohe Anforderungen, denen jene voll und ganz entsprachen, wofür den Wackeren der lang anhaltende Beifall reichlich Zeugnis gab. Im Kürturnen der Männerriege in drei Stufen (Red und Barren) als Schlußvorführung gab jeder einzelne sein Bestes, nach jeder Leistung mit wohlverdienten Anerkennungsbezeugungen von Seite der Zuschauer belohnt. Sämtliche Schauübungen wurden mit Musikbegleitung durchgeführt; die Herren Otto Schneckl, Tbr. Dr. Powalaz und Tbr. Steger haben am Klavier zu den schönen Erfolgen kräftig beigetragen. Vielseitig wurde auch mit vollem Recht die musterartige Riegenordnung der Turnerinnen und Turner hervorgehoben. Nicht endenwollender Beifall begleitete unsere strammen Jahnjünger auf ihrem Abmarsche, als die letzten Töne des Schlußgesanges verklungen waren.

* **Bei unserem Jugendbund.** Zu den aller schönsten Julfeiern dieses Jahres gehört entschieden jene des Jugendbundes „Volksgemeinschaft“, ja, viele Teilnehmer bezeichnen sie nach dem Eindruck, den sie auf die Begeisterungsfähigen machte, als die schönste kurzweg. In kleinem Rahmen, ohne die üblichen großen Geste, ohne die hergebrachten Formen der Bierabend-Julfeiern und unter Ausschaltung von Rauch- und Rauschgiften — weißgedeckte Tische, Reijig allenthalben, eine mächtige Reichsflagge und der Julbaum mit einem silbernen Sonnenrad geschmückt — das waren die äußerlichen Umrisse der Feier. Vor Beginn wurden die Gäste, vor allem unser Herr Bürgermeister, Herr Vet.-Rat Sattlegger, die Vertreter des Waidhofener B.D.C. und des Turnvereines begrüßt. Dann erfolgte die Beleuchtung, am Julbaume brannten die Kerzen, auf der schwarzweiß-roten Flagge erschien der Schattenriß des eisernen Kanzlers. Herr Steger d. J. am Harmonium schuf mit dem „Pilgerchor“ die Stimmung, die in diese Umgebung gehörte. Die unmittelbar anschließende erste Julrede handelte von der Not der deutschen Volksseele in unseren Tagen und von den beiden Schicksalsfragen unseres Volkes: „Wie kam es?“ „Was tut uns not?“ Wir haben unsere deutsche Kultur nicht mehr verstanden und verinnerlicht, die rasende Entwicklung der stofflichen Dinge haben den Geist überannt, ehe er die neuen, blendenden Lebensformen meistern konnte, der Heldengeist war verkümmert, der Glaube an die eingebildete Wunderkraft des Goldes hat uns verdorben. Eine neue, eine deutsche Lebensauffassung, eine geistige und sittliche Erneuerung, die auf dem Begriffe des Volkes überhaupt und auf der Vertiefung und Verwirklichung des Gedankens der Volksgemeinschaft fußt und das Stoffliche dem Geistigen bewußt und zielstrebend unterordnet, müssen wir anstreben. — Der Raum gestattet leider nicht, auf die Einzelheiten dieser Gedankengänge einzugehen. Die völkische Jugend vor allem empfindet die Schmach unseres Vaterlandes wie Schläge ins Gesicht und ringt um die geistige und seelische Befreiung, dafür ist diese Julrede ein neuer Beweis. Der Schluß, der allen Volksgenossen eine Erkenntnis sein möge, sei hier wörtlich angeführt:

Wem in diesen Tagen bitterster Schmach
Nicht das Herz im Leibe brach,
Wem sich nicht alles sträubt und bäumt,
Wer nicht vor Zorn knirscht und schäumt,
Wer jetzt noch sein Herz an ein Spielzeug hängt,
Wer jetzt nicht an einen Gedanken denkt,
Wer jetzt noch zu tändeln und spielen vermag,
Wem nicht das Blut in den Adern kocht,

Der mag gut sein und ehrenwert,
Und klug vielleicht und sehr gelehrt
Und gewandt und gebildet und freundlich und
schlicht,
Nur — ein Deutscher ist er nicht!!!
o. Selchow.

Das Lied, das völkischen Feiern die Weihe gibt und unseren ganzen, felsenfesten Glauben und unsere Hoffnung ausdrückt, schloß den ersten Teil: Deutschland, Deutschland, über alles in der Welt... Herr Sattlegger betonte in seiner Ansprache, die er namens der Großdeutschen Parteileitung hielt, daß uns nur der Geist von 1813 retten könne. Unser verehrter Herr Bürgermeister gab seiner tiefen Befriedigung über die schlächte, stimmungsvolle Julfeier Ausdruck und versicherte, daß der Jugendbund in den rechten Händen sei und den allein richtigen Weg einzuschlagen beginne, der uns Gesundheit bringen könne. Ihm sei um die Zukunft, um die Jugend nicht mehr bange, da er den Ernst und die opferwillige, volksbewußte Arbeit unserer Jugendbewegung ganz erkannt habe. Jubel dankte ihm, der sich trotz der Mühseligkeiten seines sorgenschweren Amtes joviell Verständnis und Liebe für die Jungmännerschaft bewahrt hat... Daß nach Beendigung der Feier dort, wo es Klampfen, eine tadellos gemesserte Fiedel und einen Schiel gibt, auch eine herzerfrischende Fröhlichkeit plagt — die sich aber durchaus in den Grenzen bewegte, die einer Julfeier gezogen sind — ist leicht begreiflich. Bald waren Tee und Bäckereien am Tisch und die schönsten und herrlichsten unserer deutschen Lieder fanden begeisterte Sänger. Dem Jugendbund soll diese überaus eindrucksvolle Weihnachtsfeier hoch angerechnet werden, höher als Hunderte der gelungensten — Walzerabende. Heil unserer Jugend, Heil unserer Zukunft!

* **Von der grünen Gilde.** Vergangene Woche ließ Herr Weitmänn die Eckholzjagd abhalten, welche einen sehr guten Verlauf nahm. Die Aufsichtsbeamten hielten die Treiberkette streng geschlossen, was in Bezug auf Sicherheit eine Notwendigkeit ist und jeden Teilnehmer angenehm berühren muß; überhaupt gewinnt man bei den Weitmännjagden den Eindruck der Ordnung. Wenn auch die Strecke jenen in den Vorkriegsjahren nicht annähernd gleich kam, so konnte doch der Jagdherr mit dem Ergebnisse zufrieden sein, da auch gut geschossen wurde. Es scheint, daß das edle Waidwerk doch wieder langsam „zu Ehren“ kommt und die Gehässigkeit gegen dasselbe wieder abnimmt. Schon einmal wurde an dieser Stelle gesagt, daß die Jagd ein natürliches Daseinsrecht hat und angepaßt an die bestehenden landwirtschaftlichen Verhältnisse, ein nützliches Glied im Wirtschaftsleben bildet, daher die Ausrottung der Jagd im Räderwerke des Wirtschaftslebens nur wieder Störungen verursachen würde. Die Jagdgewehrindustrie z. B. ist bei uns in letzter Zeit erschreckend zurückgegangen und die übrige Jagdarbeitserzeugung ist nahezu Null; es wird auch dem Arbeiter nicht gleich sein (keinesfalls dem qualifizierten), ob er nach mühevoller Lehrzeit als Facharbeiter ein Gewehr oder ein Zielfernrohr erzeugt, oder als Hilfsarbeiter mit Krampen und Schaufel bei einem Wasserbau sein Brot verdienen muß. Wie auf vielen anderen, so auch auf diesem Gebiete dürften statt der vorgepiegelten „fetten Jahre“, die „mageren“ eintreffen und vielleicht wird der Geschichtsschreiber schon in gar nicht ferner Zeit die Worte niederschreiben: „Der planloseste, kurzichtigste und arbeitsloseste Umsturz, der je gewesen, fand — und zwar nur zum Schaden des gesamten eigenen Volkes — beim deutschen Volke statt!“ Allen Jüngern Hubertis zum neuen Jahre ein kräftiges Waidmannsheil!

* **Das Landwirtschaftliche Kasino Windhag hält am Sonntag den 31. Dezember 1922 um 10 Uhr vormittags in Herrn Radlbergers Gasthaus in Unterzell seine Generalversammlung ab, und es werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.**

* **Hausbesitzerverein.** — **Hauptversammlung.** Diese findet am 3. Jänner 1923 in Herrn Franz Jay Brauhausrestauration um 8 Uhr abends statt. Wegen äußerst wichtiger Beschlüsse in Mietshausangelegenheiten und Neuwahlen ist es notwendig, daß alle Mitglieder sicher erscheinen.

* **Weihnachtsfeier der städtischen Schulen.** In bescheidenem Rahmen begingen die Lehrkörper der Volks- und Bürgerschulen mit ihrer Schulfugend am 23. d. M. die seit mehr als vierzig Jahren übliche Weihnachtsfeier. Knaben und Mädchen aller Jahrestufen trugen beim schimmernden Tannenbaum Gedichte und Lieder vor, ihre Kameraden und die erschienenen Erwachsenen damit erfreuend. Daß am Schluß der Feier Weihnachtsgaben an die Bedürftigsten ausgeteilt werden konnten, ist dem Opferförm der Bewohner unserer Stadt zu verdanken, die trotz der Not noch ein Herz für die Kinder bewahrt haben und mit offener Hand spendeten. Ihrer gedachte Herr Direktor Radler mit herzlichsten Dankesworten. Die unteren drei Jahrestufen hatten sich um eine Stunde früher unterm Weihnachtsbaume versammelt. Seine Bedeutung legte ihnen Herr Oberlehrer Kirchberger dar und der helle Glanz der Weihnachtskerzen spiegelte sich in den frischen Kinderaugen wieder, als sie das „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind“ sangen. Schade, daß den Kleinen keine Süßigkeiten geboten werden konnten, wie in früherer Zeit, denn die verfügbaren Geldmittel reichten dazu nicht aus. Mögen sich die Zeiten im nächsten Jahre so freundlich gestalten, daß kein Kind unbeschenkt bleiben muß.

Unseren heutigen Posthammer am Lande zeigt so recht eine Karte, die wir von einem langjährigen Besucher unseres Blattes erhielten, der den Bezug des Blattes aufgibt, weil er es erst Dienstag oder Mittwoch erhält. Freitag nachmittags wird das Blatt aufgegeben und statt längstens Samstag mittags kommt das Blatt Dienstag oder Mittwoch in die Hände des Bezahlers! Dabei handelt es sich nicht etwa um einen weltabgeschiedenen Ort, sondern um Fersich, das eine schwache Stunde vom Postamt Blindenmarkt liegt. Du herrliche Postkutschzeit, wohin bist du entschunden. Der Postillon, der 4 Tage von Waidhofen nach Blindenmarkt gebraucht hätte, würde sich zweifellos erkümmert haben.

Warnung. Eine Frauensperson, übermittelgroß, mit gutem Aussehen, bekleidet mit schwarzer, langer Jacke, ohne Kopfbedeckung wurde in mehreren Häusern der Stadt, die sie mit scheinbarer Unbefangenheit betreten, angehalten, und nach ihrem Begehren befragt, macht sie sich irgend eine Ausrede, indem sie vorgibt jemanden zu suchen. Da man es wahrscheinlich mit einer fraglichen Existenz zu tun hat, wird die Bevölkerung vor dieser Person gewarnt und aufmerksam gemacht, daß dieselbe von der Polizei gesucht wird.

Feuer. Am 26. ds. ca. 10 Uhr vormittags kam im Hause Nr. 15, Unter der Burg, im Bierdepot des Herrn Barthelein durch unvorsichtiges Hantieren eines jungen Dienstmädchens mit den Brandresten einer Sägespänefüllung ein Feuer zum Ausbruch, das zu einer Katastrophe hätte werden können, wenn es beispielsweise zur Nachtzeit zum Ausbruch gekommen wäre. Das unvorsichtige Dienstmädchen schüttete die fast glühende Asche des Sägespäneofens in eine Bierkiste, die in Brand geriet und nach ca. 20 andere Kisten, die in der Nähe standen, ansteckte. Auch eine größere Vorratsmenge von Sägespänen hatte schon Feuer gefangen, als der dort bedienstete Knecht M. Heimberger das Feuer bemerkte und im Verein mit den herbeigerufenen Hausleuten und Vorübergehenden daselbst noch rechtzeitig lokalisiert werden konnte. Die Lage war sehr ernst, da ein Umsichgreifen dem gefährlichen Elemente viel Nachrang geboten hätte.

Bereinshauskino. Der kürzlich erschienene Film „Zigeunerliebe“ mit Albertina Rasch, der Primaballerina der New-Yorker Metropolitanoper in der Hauptrolle, wird am Neujahrstag um 5 und 1/2 Uhr und am 2. Jänner um 8 Uhr abends im Vereinshauskino gegeben. Am Silvesterabend entfällt die Vorstellung wegen der daselbst stattfindenden Silvesterfeier. Wir machen das geehrte Publikum auf unser durch die Anschlagzettel bereits veröffentlichtes Programm für Jänner und Feber besonders aufmerksam. Der großartige Wachauertfilm „Eines Taugenichts Erlebnis“ ein Schwesterfilm von „Kleider machen Leute“, sowie die glänzenden Lustspiele „Die Raubritter“ und „Ganz besonders das größte Filmwerk der Gegenwart“, „Theodora“, nebst anderen bestgewählten Filmen stampeln das Programm zu einem ganz erstklassigen, das den verwöhntesten Besucher in jeder Beziehung befriedigen muß.

1. Waidhofer Kinoteater (Sieg.) Der große Abenteuerfilm „Dr. Marbuse der Spieler“, der morgen Samstag den 30. d. M. erscheint, muß als ein Triumph der Kinomatografie, als die virtuoseste Leistung der deutschen Filmindustrie bezeichnet werden. In diesem mit Spannung überfüllten Film ist wie in einem Brennpunkt der Abzweigung unserer Zeit mit ihrer von der Gier nach Macht, Reichtum, Liebe, Genuß, Taumel und Verbrechen beherrschten Menschen festgehalten. Dr. Marbuse ist ein genialer Verbrecher in unzähligen Masken und Verwandlungen. Dieser außerordentliche Film packt durch die Fülle der Ereignisse, fasziniert durch eine nie gesehene Kunst der Regie, denn auch in technischer Hinsicht steht dieser Film einzig da. Wunderbar, wie unter der Hand des Regisseurs Architektur und Photographie zu einer noch nie dagewesenen Höhe der Ausdrucksfähigkeit gebracht wurden, unvergleichlich die Nachtaufnahmen in einer Vollendung, wie sie bisher noch in keinem Film zu sehen waren, staunenswert diese Fülle von Geschick, Einfällen und Originalität, die sich in allen Szenen offenbaren, darstellerisch wird ebenfalls meisterhaftes geleistet. **Vorstellungen Samstag um 4, 1/2 und 9 Uhr, Sonntag um 4, 1/2 und 9 Uhr.** Da für diesen Film großes Interesse herrscht und für die Samstag- und Sonntag-Abendvorstellungen sehr viele Vorverkäufe gemacht wurden, wird, da voraussichtlich bei den Abendvorstellungen großer Andrang zu erwarten ist, schon Samstag um 4 Uhr eine Vorstellung abgehalten, es wird daher gebeten, wenn möglich schon diese Vorstellung zu besuchen, da für diese Vorstellung noch genügend gute Plätze zur Auswahl stehen.

Böhlerwerk. (Schulchristbaumfeier.) Donnerstag den 21. Dezember 1922 wurde im Barackensaale die Schulchristbaumfeier abgehalten. Herr Oberlehrer Fester konnte unter den vielen, vielen Gästen insbesondere Herrn Bürgermeister Stefan Kerschbaumer-Glazlehen, den Herrn Obmann des Ortschulrates Alois Lihellachner-Gerstl, hochw. Herrn Probst Anton Wagner und Herrn Stadtkooperator Blümelhuber begrüßen. Die Aufführungen des überreichen Programmes fanden bei allen Anwesenden ungeteiltes Lob und reichen Beifall und gebührt die vollste Anerkennung insbesondere den Frau Lehrerinnen Badfrieder, Auracher und Herrn Lehrer Weisengruber, welche weder Zeit noch Mühe scheuten und sich dadurch auch den reichsten Dank der Schüler und Eltern erwarben. Die Kinder wurden trotz der schweren Zeit überreich beschenkt und zwar erhielt je-

des Kind ein Säckchen mit Obst und Bäckerei und einen feinen geflochtenen Strickel. Herrn Bädermeister Bilz-Böhlerwerk gebührt ganz besonders der innigste Dank für sein opferwilliges und nettes Entgegenkommen. Man kann sich die Freude der Kinder vorstellen und noch einmal so schön erschien nun der prächtige, große von Herrn Wigner-Gerstl gespendete Weihnachtsbaum. Nochmals herzlichen Dank allen edlen Spendern.

Böhlerwerk. (Christbaumspenden für die Schulfeier.) Es liefen ein: Städtische Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs 50.000 K, Firma Ignaz Brandstetter, Waidhofen 50.000 K, Firma Gebr. Böhler & Co. 20.000 K, Direktion der Firma Eisen- u. Stahlwalzwerke Gerstl 30.000 K, Verkehrsbank Waidhofen a. d. Ybbs 10.000 Kronen, Sammelbogen in Gerstl 260.000 K, Sammelbogen in Böhlerwerk 128.000 K, Sammelbogen in Lueg 120.000 K, Sammelbogen 1. Rierrotte 15.000 K, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs 100.000 K, außerdem liefen noch Spenden an Obst und Bäckerei ein. Allen edlen Spendern und Freunden der Jugend wird hiemit der öffentliche Dank zum Ausdruck gebracht.

Ybbisch. (Todesfall.) Gestern Donnerstag den 28. ds. ist um 10 Uhr vormittags Herr Johann Stockner, ehemaliger Besitzer des Gutes „Sandwies“, Altbürgermeister und Ehrenbürger der Gemeinde Haselgraben, Mitglied des Bezirks- und Ortschulrates, des Bezirksstrafenausschusses und des Kriegervereines in Ybbitz, Vorstand des Brandschaden-Vergütungsvereines, nach längerem schmerzvollen Leiden im 73. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis des verdienstvollen Dahingegangenen findet Samstag den 30. ds., 10 Uhr vormittags statt. Die Erde sei ihm leicht!

Aus Amstetten und Umgebung.

Evangelische Pfarrgemeinde. Samstag den 30. Dezember um 6 Uhr abends: Familienabend (Silvesterfeier) mit Lichtbildervortrag (allgemein zugänglich); Montag den 1. Jänner um 10 Uhr: Neujahrsgottesdienst mit hl. Abendmahlsfeier; Sonntag den 7. Jänner um 10 Uhr vormittags, wird Herr Senior Dr. Erich Stöckl, Wien, den neuen evangelischen Kirchenjaal in Amstetten, Breinsbacherstraße 8, einweihen und Herr Dr. Franz Kubisch in sein Amt als ersten evangelischen Pfarrer in Amstetten einführen. **Fest-Ordnung:** 10 Uhr: 1. Eingangslied der Gemeinde. 2. Altardienst, gehalten von Senior für N.-ö. Dr. Erich Stöckl, Wien. 4. Männerchor, geleitet durch unsern Organisten Ignaz Ortina, Amstetten. 5. Predigtlied der Gemeinde. 6. Festpredigt, gehalten von Pfarrer Dr. Franz Kubisch, Amstetten. 7. Sologesang von Kammerjänger J.U.C. Josef Burber-Wien. 8. Schlußlied und Segen. Die Festkollekte ist für die Einrichtung des Saales bestimmt. 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen für die auswärtigen Festgäste im Pfarrhaus. 3 Uhr: Familienabend im Saal. Nur, wenn nach 10 Uhr noch Platz vorhanden ist, können auch Gäste ohne Einladung Zutritt erhalten. — Anmeldungen zum Mittagessen bis längstens 3. Jänner ans Evang. Pfarramt Amstetten erbeten.

Evangelischer Frauenverein. Die erste Zusammenkunft im Pfarrhaus Dienstag, den 2. Jänner, abends 7 Uhr. Anschließend Bibelstunde und Singübung.

Alpenvereinstränzchen. Die Sektion Amstetten des D. u. O. Alpenvereines veranstaltet am 6. Jänner 1923 im Großasthofe Schmid ihr erstes alpines Kränzchen. Im Zeichen bergstropher Heiterkeit sei dieser Abend den Freunden der Bergwelt gewidmet. Beginn 7 Uhr abends, Musik: Eisenbahnkapelle. Besuch in alpiner oder Straßenkleidung erwünscht. Ballkleidung ausgeschlossen. Zutritt nur für Geladene. Eintritt 10.000 K. Umhütten, Preistanz, im Gemütlichen Schrammeln. Ein allfälliger Reingewinn fließt der Rettungstelle der Sektion zu.

Deutschvölkische Zentralverbindung Althaus. Am Mittwoch den 3. Jänner 1923 findet in den Saalräumen des Hotel Schmid ein Farbenkränzchen statt. Musik: Kapelle Sautner, einfache Kleidung, Eintritt 10.000 K. Zutritt nur für Geladene und von ihnen eingeführte deutscharische Gäste. Das Reinerträgnis fließt dem Turnhallenabfond des Deutschen Turnvereines Amstetten zu; angeht dieses völkischen Zweckes bittet das B.Th. um zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung.

Der Männergesangsverein veranstaltet zu Silvester einen Familienabend u. zw. nur für ausübende und unterstützende Mitglieder und deren Familien. Nichtmitglieder können wegen Platzmangel nicht zugelassen werden. Beginn 8 Uhr im Hotel Schmid. Eintritt 5000 Kronen. Mitliedstorte mitnehmen.

Rehballverein Amstetten. Am Mittwoch den 3. Jänner findet um 8 Uhr abends im Bismarcküberl des Hotel Hofmann eine Mitgliederbesprechung statt. Tagesordnung: „Weißes Kränzchen“. Alle Mitglieder sind hiezu eingeladen.

Gauparteitag 1923 der Großdeutschen Volkspartei. Am Sonntag den 7. Jänner findet im Speisesaale des Hotel Hofmann um 2 Uhr nachmittags der ordentliche Gauparteitag 1923 unter Beisein des Abg. Dr. Ursin und Ing. Scherbaum statt. Jede Ortsgruppe der Bezirke Amstetten, St. Peter, Haag und Waidhofen hat das Recht für je 20 Mitglieder einen stimmberechtigten Vertreter in den Gauparteitag zu entsenden.

Weißes Kränzchen. Am Samstag den 13. Jänner 1923 findet in den Sälen des Hotel Schmid, das noch vom Vorjahre in bester Erinnerung stehende „Weißes Kränzchen“ des Rehballvereines statt. Die Einladungen hiezu wurden bereits ausgesendet und wird ersucht,

weitere Einladungen gegebenenfalls bei einem der Vereinsmitglieder anzusprechen. Die Musik besorgt die Eisenbahnkapelle mit Herrn Sautner an der Spitze. Der Eintritt mußte wegen der hohen Kosten mit 10.000 K festgesetzt werden. Von Damen und Herren wird weiße oder leichte Kleidung erwünscht, ist jedoch nicht vorgeschrieben. Zutritt haben nur Arier!

Veranstalter von Tanzunterhaltungen, Axtung! Die Bezirksleitung Amstetten des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes ersucht alle Jarisch-Deutschen Veranstalter von Tanzunterhaltungen, die schon im letzten Jahrgang eingeführten deutschen Bezeichnungen für die Quadrillen (Gegentänze) zu gebrauchen. Wir bringen die Verdeutschung in dieser Nummer des Blattes an anderer Stelle nochmals.

Helst den deutschen Hochschulen! Auf Grund des Aufrufes sind weiter eingezahlt worden: Familie Bagzelt 50.000 K, Familie Notar Edmund Vogl 200.000 K, Dr. Rudolf Bast 100.000 K, Dr. Ernst Bast 100.000 K, Janny Martiel 10.000 K, Dr. Ernst Bast 100.000 K, Dr. Ernst Pfannhauser 50.000 K, Dr. Otto Hinterhuber 50.000 K. Summe der 1. Sammelwoche 330.000 Kronen; Summe der 2. Sammelwoche 660.000 Kronen; zusammen 990.000 Kronen. Fortsetzung des Spendenausweises folgt. Zahlungen sind an die Zentralbank Amstetten zu leisten. Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund Amstetten.

Weihnachtsjammung. Die diesjährige Hausjammung für die Weihnachtsbescherung der evangelischen Pfarrgemeinde ergab 699.000 K; im Pfarramt liefen ein: Bäckerei, Äpfel, Nüsse usw. und 685.960 K. Allen edlen Gebern, insbesondere unseren nichtevangelischen Mitbürgern, herzlichsten Dank!

Schulvereinsalender in den verschiedensten Ausführungen sind in der Buchhandlung Kunze zu haben.

Abschiedsabend. Freitag den 22. ds. fand im Speisesaale des Großasthofes Hofmann ein von den Lehrkräften der beiden Schulen veranstalteter Abschiedsabend zu Ehren des scheidenden Oberlehrers Fr. Felsler statt. Die Herren Schadauer, Direktor Unterberger und Kooperator Dr. Panholzer feierten in Ansprachen die Verdienste, die sich Oberlehrer Felsler während seiner langjährigen Tätigkeit um das Schulwesen erworben hatte, bei welcher Gelegenheit dem Gefeierten ein Erinnerungsgeschenk überreicht wurde. Die Herren Schneider, Adler und Daniser verschönerten den Abend durch Klavier-, Violin- und Gesangsvorträge und trugen dazu bei, daß keine trübselige Abschiedsstimmung aufkommen konnte. Die Bevölkerung der Stadt wird Herrn Felsler, der durch viele Jahre als Lehrer an der Breinsbacher Schule wirkte, gewiß ungern scheidend sehen. Wir wünschen Herrn Felsler, daß er noch recht lange Jahre den verdienten Ruhestand in voller Rüstigkeit genießen möge.

Kino. „Ende gut, alles gut.“ So dürfte sich unsere Kinodirektion gedacht haben, bei der Wahl des Programms für die letzte Jahreswoche. Und nun, lieber Kinobesucher, schenkt mir einen Augenblick Gehör und halte mit mir Rückschau am Ende eines Spieljahres! Geboten wurde uns viel, oft sehr viel. Wenn nicht alles Anklang fand, so dürfen wir den Stein nicht auf die Direktion allein werfen. Sie war gewiß bemüht, uns angenehme Abende zu bieten. Wenn ihr dies nur teilweise gelang, so liegt dies darin, daß die Kinobesucher eben Menschen sind mit verschiedenem Geschmack, mit wechselnden Stimmungen. Länger wollen wir mit der Vergangenheit nicht rechnen. Die Erfahrungen des abgelaufenen Jahres werden sicherlich beherzigt. Man wird vorsichtiger werden in der Auswahl der Lausbilder. Vom Guten das Beste zu wählen, fällt oft schwer, weil letzteres meist viel Geld kostet, auf der anderen Seite aber geringe Einnahmen zu verzeichnen sind. Bei Beachtung dieser Umstände werden Direktion und Besucher im kommenden Spieljahre gewiß zufriedener sein. Am Samstag den 30. ds. und Montag den 1. (Neujahr) läuft „Parema“, das Wesen aus der Sternennwelt. Ein hübsches Mysterium, bei dem Regie und die herrliche Photographie volle Anerkennung verdienen. Am Dienstag den 2. Jänner findet eine deklamatorische Vorführung des „Julius Cäsar“ durch Direktor Guttmann statt. Lassen wir darüber den „Weser Anzeiger“ vom 21. Oktober d. J. sprechen. „Mehr als Cäsar ist Brutus der Held dieser Tragödie. Brutus ist Shakespeare der Idealist unter lauter Goäisten, der nur den einen Tritum begehrt, das römische Volk für freiheitsliebender zu halten, als es ist. Nicht immer hat Shakespeare so über Brutus gedacht und es läßt sich dies in den Königsdrammen unschwer nachweisen.“ „Cäsar“ erwarb sich schon zu Lebzeiten des Dichters den besonderen Beifall der Gebildeten, ebenso wie er auf unsere Klassiker in mannigfacher Weise eingewirkt hat. Die große Tragödie Shakespeares ist sicherlich ein unsterbliches Meisterwerk der Weltliteratur. Direktor Guttmann leistete sich das Kunststück, die ganze große Römertragödie mit ihren vielen Personen allein darzustellen, ein Rezipitationskunststück, das schon als bloße Gedächtnisleistung (Direktor Guttmann sprach ohne Buch und ohne Sufleur) ganz außerordentlich ist. Einzelne Szenen wirkten so, wie wenn die Bühne wirklich von Darstellern bevölkert gewesen wäre, so besonders die berühmte Szene auf dem Forum Romanum. Die prachtvolle Rede des Antonius, die die leicht umzustimmende Volksmenge mit Haß gegen Brutus erfüllt, brachte Dir. Guttmann in hinreißender Weise, das zuhörende Volk wurde von ihm rezitatorisch in so vorzüglicher Weise dargestellt, das man wirklich eine brausende, unübersehbare Volksmenge vor sich zu sehen vermeinte. Aber auch die anderen großen Szenen der Tragödie, die Verschwörung gegen Cäsar, seine Er-

ordnung, die Erscheinung des Geistes Cäsars, brachte Dir. Guttman in vorzüglicher Weise zum Ausdruck. Dir. Guttman verdient, ein bis auf den letzten Platz gefülltes Haus vor sich zu haben.

Curatsfeld. (Todesfall.) Am 25. Dezember starb im Alter von 56 Jahren an einem Darmleiden nach kurzem, schmerzvollem Krankenlager Herr Ferdinand Sturm, Hausbesitzer hier. Herr Sturm war früher Privatbeamter und Hausbesitzer in Wien und besuchte Curatsfeld als Sommergast, bis er sich nach Aufgabe seines Berufes hier ansässig machte. Sein Schicksal war im Kriege das aller Rentner. Er fand hier eine Betätigung durch die Einhebung der Mofststeuer und anderer kleiner Schreiarbeiten, wodurch er sich viele Freunde schaffte. Sein Leichenbegängnis, an dem sich der Feuerwehrverein, die Gemeindevertretung und viele Ortsbewohner beteiligten, gab Zeugnis von seiner Beliebtheit. Herr Sturm hinterläßt eine unversorgte Tochter. Friede seiner Asche!

Von der Donau.

Tulln. (Bürgermeisterwahl.) Durch die Niederlegung verschiedener Gemeinderatsmandate, insbesondere von christlichsozialer Seite, war es notwendig geworden, obwohl die Hauptwahlen schon in einem Jahre stattfinden sollen, Gemeinderatswahlen auszuschieben. Diese fanden unlängst statt, mit dem Resultate: 6 Großdeutsche, 7 Sozialdemokraten, 9 Christlichsoziale. Zum Bürgermeister wurde vor einigen Tagen das frühere Oberhaupt unserer Stadt, der großdeutsche Kaufmann Heinrich Niklas, gewählt und zwar gegen die Stimmen der Christlichsozialen, welche schon während der Gemeinderatswahlen eine unfreundliche Haltung den Großdeutschen gegenüber eingenommen hatten. Es ist merkwürdig: im Nationalrat herrscht die Koalition zwischen Christlichsozialen und Großdeutschen. Im niederösterreichischen Landtag ist eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Sozialdemokraten und Christlichsozialen vorhanden. Im Wiener Landtag bekämpfen sich beide Parteien auf das schärfste. Und draußen auf dem Lande herrschen die widersprechendsten Verhältnisse bezüglich

der Haltung der Christlichsozialen zu den Großdeutschen. Aus dem Mitgeteilten ist zu entnehmen, daß die Christlichsozialen verschiedene politische Physiognomien zeigen. Niklas wurde in Tulln zum Bürgermeister gewählt, weil er in allerschwerster Zeit, sowohl in politischer als auch in volkswirtschaftlicher Beziehung vollauf seine Pflicht als Bürgermeister einer deutschen Stadt erfüllt hat. Niklas ist ein ebenso tüchtiges als gewissenhaftes Oberhaupt unserer Stadt immer gewesen, deswegen wird auch seine Wahl auf das freudigste begrüßt.

Die kluge Hausfrau

hat sich längst davon überzeugt, daß selbst der beste und teuerste Bohnenkaffee ohne eine wirklich gute Kaffeewürze lokal und leer schmeckt, und verwendet deshalb den allgemein aussergewöhnlichen

Kaiser-Feigenkaffee

von Adolf J. Tige in Linz, welcher dem Kaffee nicht nur einen delikaten Geschmack, sondern auch eine prachtvolle goldbraune Farbe gibt.



Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

entbieten: Josef Höbarth, Tischlermeister. Karl Geißl, Maler und Anstreicher. Familie Löben. Alois Reitter, Sattler und Tapezierer.

Nur mehr wenige Tage Goldanleihe

wählet die Frist zur Zeichnung auf die

Man vollziehe die Anmeldung bis 30. Dezember 1922

beim Postsparkassen-Amt, den Banken, Sparkassen und Versicherungsanstalten.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 600 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Prima Ferkel

6 Wochen alt, halb-englische Rasse, hat abzugeben, solange der Vorrat reicht, Oekonomte Krallhof.

Maschinenhaus J. Krautschneider, Waidhofen a. d. Ybbs.

Letztes Stadtblach 16 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von



Nähmaschinen f. Haus u. Gewerbe und Styria-Fahrräder, Pneumatik, sowie auch Zentrifugen u. Schreibmaschinen in erstklassiger Ausführung und Qualität zu konkurrenzlosen Preisen. Offerte auf Verlangen gratis. Fernsprecher 18.

elektrischem Antrieb Invaliden-Kino Amstetten.

Spielplan: Samstag, 20. Dezember Montag, 1. Jänner

Varema.

Dienstag, 2. Jänner Julius Cäsar

Vellam. Vortrag des Herrn Dir. Guttman.

Rasch, schnell, diskret wird der

Ankauf, Verkauf und Tausch

von Realitäten und Geschäften jederart und überall ohne Provision, durchgeführt durch das im In- und Auslande best eingeführte Unternehmen

Realitätenmarkt, Wien 9, Berggasse 2. Befichtigung und Informationen durch eigene Beamte kostenfrei. Schreiben Sie sofort Ihre Wünsche.

Die besten ottomane kommen zu Weihnachten

Sie Matratzen, Schlafkissen (ein- u. zweischläfrig) in jeder Preislage auch Teilzahlung M. WEITZ, Wien, auf nur 1. Selbstzerleger, nur 1. Min. v. Nord- u. Nordwestbahnhof. — Weihnachtsverkauf bereits begonnen. Schriftl. Anfragen und Aufträge werden schnellstens durchgeführt. 2865

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Fräulein, das perfekt stenographieren, buchführen, rechnen und nähen kann, sucht Posten in besserem Hause. Austausch in der Verb. d. Bl. 2974

Ein wenig getragenes, modernes Mantelkleid zu verkaufen. Austausch in der Verb. d. Bl. 2994

Profit Neujahr!

Herren-, Damenhat und Modenhaut Adolf Degischer, St. Völten, Kremsergasse 19 und 23. 2991

Höchste Preise für Marderfelle

und sonstige Rauchwaren zahlen stets Brüder Korff, Felle-Einkauf Wien 2., Dresdnerstrasse 117 und 132 Ecke Innstraße nächst dem Nordwestbahnhof. Telefon interurb. 45715. Karte genügt, komme sofort, auch in die Provinz Felle abholen. 2980

Hausverkauf.

Das Haus Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 22 (Eckhaus, 2 Stock hoch), ist zu verkaufen. Anfragen an den Eigentümer Köhler, Graz, Mandelstraße 12. 2959



Weltberühmt! Von jedermann als die besten und schönsten anerkannt, sind die geschmackvoll ausgeführt.

Hand-Harmonikas

von Joh. N. Trimmel, Wien, VII/3, Burggasse 123. Meine Orchester-Harmonikas m. Stahlstimmen, Bombardonbässen und herrlichen Ton sind unübertroffen. Es wird jede Harmonika auch nach Angabe und Wunsch des Bestellers ausgeführt. Reichhaltige Kataloge gratis und franko. 2885

Wirklich billige Gelegenheitskäufe

zu tieferabgesetzten Preisen in Nähmaschinen u. Fahrrädern. Erstklass. in- u. ausländ. Fabrikate, wie Nähmaschine mit Kasten und Lade K 950.000 auf 12 Kugellagorgestell nur in der Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung A. Buchbauer, Waidhofen, Ob. St. 13. Fernsprecher 85.

Rohlm-Stußflügel

Gelegenheitskauf. Austausch in der Verb. d. Bl. 2988

Zu verkaufen: 1. Betonmischmaschine. Sand- u. Zementleistung bis 4 m³, 1 Sand- u. Zementwanne, fast neu, 1 Brückenwagen, Zgl. bis 4000 Rilo, 1 Missetragen, Zgl. bis 2500 Rilo, für ein- und zweifl. 110 m³ 5 m starke Gussblechbände (Kofostoffen) und 23 m² 7 cm starke. Austausch in der Verb. d. Bl. 2990

Statt besonderer Anzeige.

Hilda Kretschmar Franz Luger

Verlobte.

Waidhofen a/Y., 24. Dez. 1922.

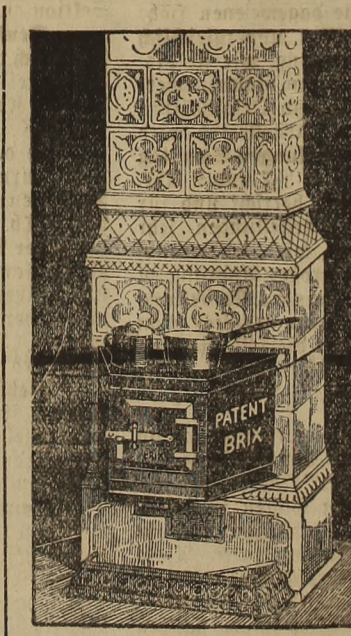
Dank.

Für die vielen Weihnachtsbesuchen, die unser Sohn Johann von seinen Lehrern und Mitschülern, sowie von vielen Wohltätern aus der Bevölkerung Waidhofens auf seinem Krankenlager im hiesigen Krankenhause erhalten hat, lassen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten innigsten Dank.

Joh. u. Anna Schwarz, Waidhofen a/Y., 27. Dez. 1922.

Realitätenverkehrsamt

mit 1. Jänner 1923 in Waidhofen a. d. Y., Ob. Stadt 27, 1. St., Tür 6 in der Kanzlei des Herrn Ing. R. Haas ausüben wird. — Vormerkungen für Käufe und Verkäufe werden unentgeltlich entgegengenommen. Anfragen müssen Kr. 1.000.— beigelegt werden, ansonst keine Antwort. Für streng reelle, rasche und diskrete Vermittlung bürgt der um zahlreichen Zuspruch ersuchende, Josef Sillner, Landgemeindevhaus, Fernruf 45.



Mit wenig Holz ein warmes Zimmer!

erreichbar durch den patentierten

Vorsatzofen „Brix“

„Brix“

Aufmontierung und Alleinvertrieb für Waidhofen a. d. Ybbs:

Leo Paulitsch

Bauschlosser am Graben.

Vorsatzofen montiert. Warnung! Der Vorsatzofen „Brix“ ist patentiert! Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt und bestraft. 2965

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Allen meinen sehr verehrten Gästen, Freunden u. Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Josef Hierhammer jun.

Allen seinen verehrten Kunden von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung entbietet die

besten Glückwünsche zur Jahreswende!

Josef Grün, Eisenhandlung.

Allen meinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein kräftiges

Heil Neujahr!

Hedwig Leimer
Damenschneiderin.

1923!

Allen unseren verehrten Kunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Hans Blaschko und Frau.

Allen meinen werten Kunden und Gästen ein kräftiges

Heil Neujahr!

Josef Melzer
Fleischhauer und Gasthofbesitzer.

1923!

Allen unseren verehrten Kunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Familie Winterer.

1923!

Allen unseren lieben Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Herr u. Frau Josef Moubh, Unt. Stadt.

1923!

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Rudolf und Johanna Kupfer.

1923!

Allen meinen hochgeehrten Kunden entbiete ich die herzlichsten **Neujahrsgrüße!**

Hochachtend
Rudolf Heider, Schneidermeister
Oberer Stadtplatz Nr. 35.

1923!

Allen meinen Kunden, Freunden und Bekannten

Prosit Neujahr!

Matthäus Erb
Bückerbäcker (vorm. Leop. Fiebig), Waidhofen, Unt. Stadt.

1923!

Allen unseren verehrten Kunden und Nachbarn ein herzliches

Prosit Neujahr!

Johann Schwentner und Frau
Opponitz.

1923!

Allen unseren verehrten Kunden und Freunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Familie Krautschneider
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
Waidhofen a/Y., Unt. Stadt 16.

Allen meinen geehrten Kunden von Waidhofen und Umgebung die

besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Johann Fahrngruber, Schneidermeister
Obere Stadt 18.

Zum Jahreswechsel entbietet

die herzlichsten **Glückwünsche!**

Roman Seylehner, Zimmerei, Waidhofen a. d. Y.

Allen unseren verehrten Kunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Friedrich und Marie Strunz
Gasthof- und Hammerwerksbesitzer.

Die Arbeiter der Firma Strunz in Ybbs

wünschen ihrem Arbeitgeber samt Familie

ein glückliches Neues Jahr!

Zur Jahrestwende

allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten ein kräftiges

Heil!

Franz und Sofie Kotter.

Allen meinen verehrten Kunden ein

glückliches Neujahr!

Hans Huber, Uhrmacher.

Allen unseren verehrten Kunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Eduard u. Therese Teufl
Fleischhauerei, Zell a. d. Ybbs.

Allen unseren geehrten Gästen, Kunden und Bekannten von Waidhofen a/Y. und Umgebung entbieten die

besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Franz und Fanny Jar d. J.,
Brauhausrestauration, Ledergerberei und Produktenhandlung
Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen unseren /geehrten Kunden von Waidhofen und Umgebung die besten

Glückwünsche zum Jahreswechsel!

A. u. M. Loos, Weinhandlung.

Allen meinen verehrten Kunden von Waidhofen a. d. Y. und Umgebung ein herzliches

Prosit Neujahr!

Leo Schönheinz
Adler-Drogerie.

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten die herzlichsten

Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Anton und Annie Agleitner,
Rudolf und Anna Ruffarth.

Meinen verehrten Kunden ein herzliches

PROSIT NEUJAHR!

Leo Paulitsch
Schlossermeister.

Allen seinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten von Waidhofen a. d. Y. und Umgebung entbietet die

besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Leopold Zarl, Wasserleitungsbau- u. Installationsgeschäft, Waidhofen, Sibergasse 8.

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten

Prosit Neujahr!

Franz und Mizzi Bartenstein, Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen unseren verehrten Kunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Franz Steininger, vorm. Ignaz Nagl
Weinkellereien, Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen lieben Freunden und Bekannten teile ich auf diesem Wege meine

ges. Adop. tierung

(Annahme an Kindesstatt) durch meine lieben Pflegeeltern Ferd. und Marie Bock, Waidhofen a. d. Ybbs, Neugerlegasse 4, mit und ersuche diese Bekanntgabe bei ev. Korrespondenz und persönlichen Verkehr zu berücksichtigen. — Gleichzeitig wünsche ich Allen eine

glückliche Jahreswende!

Ferdinand Bock jun., geb. Malef.
Betriebsleiter, ic Arnhem, Holland.
Waidhofen a. d. Y., Dezember 1922.

Bestätigen hiemit obige Bekanntgabe und ersuchen, ihn als unsern lieben Sohn anzuerkennen. Zugleich entbieten auch wir allen die herzlichsten

Glückwünsche zum neuen Jahr!

Mit Hochachtung Familie Bock.
Waidhofen d. d. Y., Dezember 1922.

Allen unseren geehrten Kunden und Freunden ein

Prosit Neujahr!

Familie Edelmeier
Fleischhauer.

Allen meinen verehrten Kunden ein

glückliches Neujahr!

Franz Hörmann
Elektrotechnisches Institut.

Allen unseren lieben Kunden, Freunden und Bekannten von Waidhofen, Zell und Umgebung die

herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahre!

Familie R. Suger und Zuber.

Meinen geehrten Gästen und Freunden
zum Jahreswechsel
treudeutschen Gruß!
Bahnhofswirt A. Hofmann, Amstetten.

Allen ihren lieben Kunden wünscht ein recht

glückliches Neujahr!

Mizzi Kopf, Hebamme.

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten

Prosit Neujahr!

Julius und Berta Fleischer, Krailhof.

Allen meinen geehrten Kunden von Zell, Waidhofen und Umgebung ein kräftiges

Heil Neujahr!

Hans Schlager, Zell a. d. Ybbs.

Allen meinen verehrten Kunden Freunden und Bekannten ein kräftiges

Heil Neujahr!

Franz Klar
Schneidermeister.

Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten
Heil Neujahr!
Julius Hofmann, Hotel Bahnhof, Amstetten.

Allen meinen geehrten Kunden die besten

Glückwünsche zur Jahreswende!

Klachl & Schneckl, Konditorei.

Große Auswahl!

Flanelle, Barchente, Orforde, Weben, Chiffone, Bettuchweben, Bettzeuge, Nanjing, Matrazengradl, : : Linzergradl. : : Mäntel, Kostüme, Kleider,	Anzüge u. Ueberrockstoffe, Bett-Garnituren, Steppdecken, Flaneldecken, Flanellbettücher und Kosen. Männer- und Knabenanzüge, Hosen, Kinder-	Kostüme, Hemden, Unterhosen, Krawatten, Selbstbinder, Stutzen, Gorden und Schals. : Gestrickte Damenjacken, Trikotware, : : Summimäntel. : :
--	---	--

Billige Preise!

A. Sträußl-bergers Nachfolger **Josef Weiß**, Mode, Manufaktur u. Konfektion, **Waidhofen a. d. Y.**